

Vorwort

Die vorliegende Biographie zeichnet das Lebenswerk eines großen Deutschen und eines großen Europäers nach. Die Tatsache, daß ein polnischer und ein deutscher Autor dieses Buch geschrieben haben, ist Symbol für das Bestreben Erich Brosts, zur Verständigung und Aussöhnung zwischen Polen und Deutschen beizutragen. Prof. Dr. Marek Andrzejewski konzentriert sich auf die Zwischenkriegszeit, in der Erich Brost aktiver Politiker war, während Dr. Hubert Rinklake den Zeitraum nach dem Zweiten Weltkrieg beleuchtet, in dem Erich Brost zu einem der bedeutendsten Herausgeber und Verleger Deutschlands wurde.

Noch heute gilt, was Erich Brost im Jahre 1948 in der ersten Ausgabe der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung wie folgt beschrieb: „Durch eigene Stellungnahme an der Gestaltung einer von freiheitlichem, sozialem und rechtsstaatlichem Geist gelenkten deutschen und europäischen Gemeinschaft mitzuhelfen.“ Im Rückblick auf seine so gefährvolle Arbeit in den dreißiger Jahren bei der „Danziger Volksstimme“ sagte er später: „Ich kenne keine Zeit meines Berufslebens, die mich mehr befriedigt hätte als meine Tätigkeit bei der ‚Danziger Volksstimme‘ – im Kampf gegen den Nationalsozialismus.“ Beides ist Ausdruck der Erfahrungen seines Lebensweges – nach Verfolgung, Emigration und dann beim Wiederaufbau und der Errichtung unserer Demokratie – als einer der Wegbereiter einer freien Presse. Beides kennzeichnete und beeinflusste das politische Leben und Denken Erich Brosts.

Sein unerschrockenes Wirken in Danzig – auch als Abgeordneter – war ein Beispiel für die alltägliche Auseinandersetzung mit dem Naziterror – unter Einsatz von Freiheit und Leben: Es war seine unerschütterliche demokratische Grundüberzeugung und politisch-

moralische Grundhaltung, die ihm und seinen Mitstreitern die Kraft zum Widerstand gab.

Für Erich Brost hatte die deutsch-polnische Aussöhnung die gleiche Bedeutung, die gleiche historische Dimension wie die deutsch-französische Partnerschaft. Diese Vision bestimmte sein politisches Denken in besonderer Weise. Aus dieser Überzeugung heraus wies er der Friedrich-Ebert-Stiftung schon sehr früh und mit großer Weitsicht den Weg zur Zusammenarbeit mit der polnischen Solidarność-Bewegung. Die enge Zusammenarbeit mit Freunden und Partnern in Polen war ihm ein besonderes Anliegen, da er niemals vergaß, daß er in seinem dreijährigen Warschauer Exil politische Unterstützung bei polnischen Gewerkschaften und politischen Freunden gefunden hatte. Darüber hinaus sah er hier eine der großen Herausforderungen des demokratischen Deutschland: aus historischer Verantwortung einen wesentlichen Beitrag zu leisten für den Weg Polens in die Demokratie und in die europäische Zusammenarbeit.

Er half auch, Gräben in der Gesellschaft zu überbrücken. So war Erich Brost ein gefragter Gesprächspartner über alle Parteigrenzen hinweg. Wie kaum ein anderer konnte er der jüngeren Generation deutsche Geschichte aus eigenem Erleben vermitteln, da er wußte, wie wichtig demokratische, staatsbürgerliche Bildung für eine stabile Demokratie ist – und vor allem, daß nichts von selbst kommt und daß Demokratie deshalb von jeder Generation neu gelernt werden muß. Er mußte selbst erleben, wie die erste deutsche Demokratie auch daran scheiterte, daß sie zu wenige überzeugte Demokraten hatte.

Zeit seines Lebens war Erich Brost ein unbeugsamer Demokrat. Immer wieder hat er sich dafür eingesetzt, Front zu machen gegen nationalistische Überheblichkeit und Fremdenhaß. Sein Lebenswerk wurde in Danzig im Juni 1995 durch den Präsidenten der Stadt im Kreise der polnischen Weggefährten des Widerstands in dem für Erich Brost so geschichtsträchtigen Artushof gewürdigt: „In Anerkennung seiner Verdienste für die Verteidigung der Danziger Demokratie in den dreißiger Jahren sowie für sein Streben nach der deutsch-polnischen Versöhnung.“ Hier verlieh Polen seinem Re-

spekt gegenüber einem deutschen Sozialdemokraten Ausdruck, der den Widerstand gelebt, in Danzig mitbestimmt und daraus die richtigen Lehren für die Zukunft gezogen hatte. In der ihm eigenen Bescheidenheit gab Erich Brost zur Antwort, daß er diese Ehrung nicht für seine Person, sondern nur als Symbol für seine Mitstreiter entgegennehmen wolle.

Bis in die letzten Tage seines Lebens hat er die politische Entwicklung in unserem Land und bei unseren Nachbarn verfolgt – mit großer Aufmerksamkeit und dem ihm eigenen kritischen Blick. Nicht Beliebigkeit der Standpunkte war seine Sache – sondern die Verantwortung für unsere Gesellschaft und die Sorge um das Schicksal der kleinen Leute. Der vorliegende Band zeigt das Leben eines Europäers, der über eine Zeitspanne von mehr als siebenzig Jahren den Kampf gegen die Diktatur, den Krieg, die Emigration und den Wiederaufbau in Deutschland und Europa miterlebt und mitgestaltet hat.

Bonn, im Januar 1997
Holger Börner